

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 133

Donnerstag den 11. Juni 1931

89. Jahrgang

Der Youngplan ist unabänderlich

Paris, 10. Juni. Die Kammer hatte gestern das Datum für die Aussprache über mehrere Interpellationen festzusetzen, die in mehr oder weniger engem Zusammenhang mit der Politik des Außenministers stehen. Der Abgeordnete Lorin (Gruppe Maginot) verlangte von der Regierung Erklärungen über die Breslauer Stahlhelmumdeutungen; der sozialistische Abgeordnete Monnet über die Ausschreitungen der Polizei gegenüber den Manifestanten, die sich zur Begrüßung Briands in seiner Rückkehr aus Genf vor dem Wiener Bahnhof eingefunden hatten.

Die Interpellation über die Stahlhelm-Umdeutung gab nach Erklärungen des Antragstellers, der die Meinung vertritt, der Rumpfermanismus sei die größte Gefahr (!) für das heutige Europa, dem Außenminister Briand Anlaß zu einer Erwiderung. Er erklärte, daß die Kammer bei der allgemeinen Aussprache Gelegenheit haben werde, sich ein Bild über den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Beziehungen zu machen. In Breslau, in der Nähe der polnischen Grenze, habe eine Umdeutung stattgefunden, die von einem Verbände ausgegangen sei, der sich nicht besonders dazwischen zu geben pflege. Diesmal hätten zwei tschechische Brüder und mehrere Generale dem Treffen beigewohnt. Es sei zu viel, daß eine derartige Umdeutung in der Nähe der polnischen Grenze nach der Verständigung in Genf stattgefunden habe. Das hätte vermieden werden müssen. Die französische Regierung habe sich keineswegs desinteressiert erklärt, sondern vielmehr der deutschen Regierung ihren Standpunkt dargelegt, der, wie er glaube, von der deutschen Regierung geteilt werde.

Wir werden bestrebt sein, aus dem deutschen Volke, wenn auch keine Befreundete, so doch eine friedliche Nation zu machen. (!) Die deutschen Staatsmänner haben mir diese Stunden bereitet. Ich lasse mich jedoch dadurch nicht entmutigen. Die deutsche Regierung ist möglicherweise geschwächt. Ich möchte jedoch nicht, daß das Kabinett Brüning durch ein nationalitätliches Ereignis wird.

Jedenfalls werde die französische Regierung niemals versuchen, die ähnlichen Zwischenfälle zu interpellieren.

Nach dieser Erklärung ging Briand dann erwartungsvoll auf das Reparationsproblem und Chequers über. Der Minister führte u. a. an:

In Bezug auf die Reparation kann Deutschland seine eigenen Auffassungen vertreten, das ist sein Recht. Wir aber haben die unferne und man wird die tierischen Verträge nicht in Frage stellen können, ohne daß wir unsere Zustimmung erteilen. Der Youngplan kann nicht abgeändert werden, denn er hat einen endgültigen Charakter. Von einer etwaigen Abänderung des Youngplans zu revidieren, habe ich keine Kenntnis erhalten. Wenn dies jedoch der Fall gewesen wäre, so hätte ich nichts ohne das Parlament unternommen.

Die Veranlassung der Abstimmung über die Interpellation Briand bezüglich der Breslauer Stahlhelmumdeutung wurde

dann durch Handaufheben angenommen. Die Kammer hat sich darauf vertagt.

Zu der gestrigen Rede des französischen Außenministers Briand in der Kammer wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß sie in erster Linie innerpolitisch als Abwehr der gegen Briand gerichteten Angriffe zu werten sei. Wenn Briand im Zusammenhang mit seinen Ausführungen über die Stahlhelmumdeutung in Breslau gesagt habe, er glaube, diese Umdeutung störe das Vertrauensverhältnis und er glaube, daß die Reichsregierung auf dem gleichen Standpunkt stehe, so wird demgegenüber festgestellt, daß seine französische Demarche in dieser Angelegenheit stattgefunden hat. Briand hat lediglich bei einem Diplomateneintrag zu dem deutschen Votschafter v. Doersch ähnliche Äußerungen gemacht, die dieser nach Berlin gemeldet hat. Den Äußerungen Briands über die Reparationsfrage, die den alten französischen Standpunkt darstellten, daß die Verträge immer nur dann ewig sein sollen, wenn es im Interesse Frankreichs liegt, wird in politischen Kreisen der Ruf der Reichsregierung antwortend des Erlasses der Notverordnung gegenübergestellt, in dem erklärt wird, daß die Voraussetzungen des Youngplans sich als irrig erwiesen hätten und daß der Youngplan die erwarteten Ergebnisse nicht gebracht habe. Im Vergleich mit dem innerhalb des Youngplans zu errichtenden, habe Deutschland völlige Handlungsfreiheit, für eine geplante Revision außerhalb des Youngplans werden selbstverständlich Verhandlungen mit den Verhandlungspartnern notwendig sein.

Die Berliner Blätter zur Briand-Rede

Berlin, 10. Juni. Die Rede des französischen Außenministers wird in der Berliner Presse sehr beachtet. Seine Bemerkungen über die Stahlhelmumdeutung werden insbesondere in der Reichspresse entschieden zurückgewiesen und als eine unbedeutende Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten bezeichnet.

Die „Deutsche Tageszeitung“ wendet sich denn auch gegen die Verunglimpfung der Mittel und des Freundschaften Frankreichs, die es ihm gestattet, allen möglichen Ereignissen mit Kaltblütigkeit entgegenzutreten und bezeichnet diese Äußerung als Drohung. Dies werde der politische Zweck des französischen Kontinentalismus und der völkerbundswidrigen Mittelsbindnisse einmal erfüllt.

Die „Völkzeitung“ sagt, Briand und seine Kammer werden sich wohl oder übel an derartige Erfindungsformen des deutschen Nationalgeistes gewöhnen müssen.

Der „Lokalanzeiger“ spricht von einer „Brüderlichkeit“ Deutschlands.

Die Äußerungen Briands gegen die Revision der Reparationsklauseln werden von allen Blättern, gleich welcher Parteirichtung, in mehr oder minder scharfer Form kritisiert.

Der „Vorwärts“ ist der Ansicht, daß der französische Außenminister damit weder seinem Lande, noch dem Frieden einen Dienst erwiesen habe. Wenn die ganze Welt einsehe, daß infolge der Wirtschaftskrise und des Steigens des Goldwertes die Voraussetzungen, unter denen der Youngplan aufgestellt worden sei, sich geändert hätten, warum sollte sich Frankreich als einziges Land bis zuletzt dieser Erkenntnis verschließen?

Der Fraktionsvorsitzende wird zunächst mit dem Reichskanzler in Verbindung treten um festzustellen, inwieweit durch Verzicht werden können. Da die sozialdemokratische Fraktion sowie die Fraktionen anderer Parteien erst in den nächsten Tagen zusammentreten, dürfte in der heutigen Sitzung des Reichstages eine Entscheidung über die Einberufung des Reichstages noch nicht gefällt werden. Die sozialdemokratische Fraktion tritt am Freitag zusammen. Die Besprechungen mit dem Kanzler werden voraussichtlich im Laufe des Donnerstag erfolgen.

Wirtschaftspartei verlangt Reichstageinberufung

Berlin, 10. Juni. Der Gesamtvorsitzende der Wirtschaftspartei tagte am Mittwoch im preussischen Landtag gemeinsam mit Vertretern der Reichstagsfraktion und den Fraktionsvorsitzenden einzelner Länder, um zur Notverordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni Stellung zu nehmen. Es wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt:

Die Notverordnung hat das deutsche Volk bitter enttäuscht. Sie stellt im wesentlichen die Fortsetzung der bisherigen verhängnisvollen Politik mit Mitteln dar, die der Reichskanzler und die Reichsregierung selbst wiederholt als verfehlt, wirtschaftsfeindlich und als Ursache des deutschen Niederganges bezeichnet haben. Die von der Reichsregierung zur Behebung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit versprochenen und vom deutschen Volk erwarteten Maßnahmen zur endlichen Beseitigung der inneren und äußeren Fesseln der Wirtschaft werden nicht in Angriff genommen. Innerer neue Vortritt zur Erfüllung der unerträglichen Tributlasten werden dem deutschen Volke angedeutet. Daher fordert die Wirtschaftspartei die sofortige Einberufung des Reichstages und die Aufhebung der Notverordnung, deren Bestimmungen im übrigen auch die Existenz des Mittelstandes in nicht zu übersehender Weise bedrohen. Mit allem Nachdruck verlangt die Wirtschaftspartei die sofortige Wiederanstellung des Reparationsproblems mit dem Ziel der Einstellung sämtlicher Tributleistungen.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Teilzahl über deren Raum 2 1/2 Pf., Restzahlung 10 Pf. Kollektionen 100 Pf. Inschlag, Offerte und Auftragserteilung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachversehens fünfzig Pf. beträgt, wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zeitänderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Verlagsort für beide Teile ist Neuenbürg. Für teils. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Abreise der deutschen Minister

London, 9. Juni. Gelegentlich ihrer Abreise aus London hat Reichskanzler Brüning seinen Gefühlen über die ihm und Dr. Curtius in England zuteil gewordene Aufnahme mit den folgenden Worten Ausdruck gegeben:

Wir sind dankbar für den Empfang, den die deutsche Delegation nicht nur in Chequers, sondern auch in London fand. Wir hoffen, daß der Premierminister und einen Gegenbesuch machen wird. Wir nehmen Abschied, indem wir erneut auf über die Unterhaltungen, die wir mit Ihren Staatsmännern hatten. Diese werden viel zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit in den herrschenden schwierigen Zeiten beitragen.

Beide Minister äußerten sich besonders dankbar für die Ehre, die ihnen der König mit der Audienz im Buckinghampalast erwies.

Die Rückkehr aus Chequers

Berlin, 10. Juni. Heute nachmittag 5 Uhr trafen mit dem außerplanmäßigen Sonderzug der „Europa“ der Reichskanzler und der Reichsaußenminister zusammen mit dem amerikanischen Votschafter Sackett auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zum Empfang hatten sich neben der Gattin und dem Tochter des Reichsaußenministers der britische Votschafter Sir Horace Kumbold, die Reichsminister Dietrich und Treviranus, die Staatssekretäre Dr. Vänder und v. Bölow sowie andere Vertreter der amerikanischen und der britischen Botschaft und der deutschen Behörden im Bahnhof eingefunden.

Nach der Rückkehr aus London

Berlin, 10. Juni. Die von manchen Kreisen noch für heute abend erwartete Ministerbesprechung, in der Kanzler und Reichsaußenminister über ihre Englandreise Bericht erstatten, wird erst am morgigen Donnerstag vormittag stattfinden. Offenbar hat Dr. Brüning zunächst das Bedürfnis, sich heute abend über die Stimmungen und Eindrücke zu informieren, die er in Berlin vorfindet. Ihr deutscher Wiederbesuch ist der Ausgang der Sitzung des Weltkongresses, die mit der Vertagung auf Dienstag durchaus so verlaufen ist, wie man es allgemein angenommen hatte. Auch in der parlamentarischen Mitte machen sich zweifellos Tendenzen in der Richtung einer Einberufung des Reichstages bemerkbar. Das gilt namentlich von der Deutschen Volkspartei und ähnliche Strömungen sind auch in ihr benachbarten Gruppen vorhanden. Zunächst müssen aber die Fraktionen Stellung nehmen, sie haben mit ihren Beratungen zum Teil in bereits heute begonnen. Dazu kommt noch die Erwägung, daß man doch, schon aus Gründen der Loyalität, erst einmal die Mitteilungen abwartet, die der Kanzler von seiner Reise mitbringt.

Die ersten Schilderungen, die Dr. Brüning und Dr. Curtius nach ihrem Eintreffen in Berlin von ihrem Londoner Aufenthalt gegeben haben, bestätigen vollkommen alles, was bisher über die freundschaftliche Aufnahme der beiden Minister berichtet worden ist. Mit Spannung sieht man nun aber natürlich der Beantwortung der praktischen Frage entgegen, in welcher Weise das Reparationsproblem aufgerollt werden soll. Das wird das Thema der nächsten Tage und Wochen sein und von ihm wird die weitere Entwicklung der Frage einer Einberufung des Reichstages wesentlich beeinflusst werden. In gut unterrichteten Kreisen rechnet man aber doch schon jetzt damit, daß sich am nächsten Dienstag im Reichstagsrat keine Mehrheit für die Einberufung finden wird. Unter dem Eindruck der Notwendigkeit der Revision des Youngplans und des Bedarfs überlegen, alle innerpolitischen Störungen, die der Zusammentritt des Reichstages mit sich bringen würde, einzuschalten. Sollten die Strömungen für die Reichstageinberufung sich in den nächsten Tagen scharf bemerkbar machen, so würde der Reichskanzler zweifellos seine ganze Autorität einsetzen, um ihnen entgegenzuwirken. Nach Auffassung maßgebender Kreise wäre es dann sicher, daß es unter gar keinen Umständen zum Zusammentritt des Parlaments kommt.

Macdonald über die Besprechungen von Chequers

London, 10. Juni. Im Unterhaus stellte der Arbeiterpartei-Abgeordnete Kennerth eine Anfrage, wann Macdonald in der Lage sein würde, eine Erklärung über die Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius abzugeben. Ferner wurde gefragt, ob man dem Unterhaus in absehbarer Zeit Gelegenheit zu einer Aussprache über die gegenwärtige Lage in Bezug auf die Reparationen und internationalen Schulden geben würde. Hierauf erteilte Macdonald folgende Antwort: Was den Inhalt der Besprechung betrifft, habe ich nichts weiter zu erklären, als was in dem Communiqué stand, das am Sonntag abend während des Besuchs der deutschen Staatsmänner in Chequers ausgegeben wurde. Diese Unterredungen hatten, wie beachtet wird, die Form eines allgemeinen Gedankenaustausches und man kann zu keinen anderen Folgerungen oder Entschlüssen als den in dem Communiqué bekanntgegebenen.

Das Unterhaus und die Auswirkungen von Chequers

London, 10. Juni. In der Antwort, die Premierminister Macdonald in der heutigen Sitzung des Unterhauses auf eine Anfrage über die Besprechungen in Chequers erteilte, heißt es weiter: Der deutsche Reichskanzler hat mich und den Staatssekretär des Auswärtigen eingeladen, in Berlin einen Gegenbesuch abzuhalten und die englische Regierung hat diese Einladung gern angenommen. Bis jetzt ist für diesen Besuch



noch kein Zeitpunkt festgelegt worden. Ich glaube nicht, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen eine Debatte über die jetzige Lage in Bezug auf die Reparationen und interalliierten Schulden von Nutzen sein würde. Daraus stellte Macdonald in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Angelegenheit die Frage, wann Macdonald erwarte, daß die Lage in Zukunft eine Erklärung erlauben würde. Darauf erwiderte Macdonald: „Ich kann eine weiteres offizielles Communiqué nicht voranschlagen.“ Man stellte der Abgeordnete Wisse die Gegenfrage: „Ist es dem Premierminister bekannt, daß im englischen Parlament keine einzige allgemeine Aussprache zur Frage der interalliierten Schulden oder Reparationen jemals stattgefunden hat und ist diese Angelegenheit nicht so wichtig, daß sie im Unterhaus zur Besprechung kommt?“ Daraus antwortete Macdonald: „Ja, wenn es soweit ist.“

Der Abgeordnete Peter Macdonald richtete an den Premierminister die Frage, ob er die Einberufung einer Konferenz unter Beteiligung aller Staaten, die an einer internationalen Regelung ein Interesse haben, zwecks gegenseitiger Annäherung aller Verpflichtungen in den für größtem Maße in Erwägung ziehen würde. Auf diese Frage erklärte Macdonald: „Englands Haltung in der Schuldenfrage ist allgemein bekannt und ein Schritt auf der vorgeschlagenen Fährte würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen wenig Zweck haben.“

Macdonald und Henderson kommen nach Berlin

London, 9. Juni. Wie wir amtlich erfahren, haben Premierminister Macdonald und Außenminister Henderson die Einladung zu einem Besuchsbesuch in Berlin, die Reichsminister Brüning an sie gerichtet hat, angenommen. Ein Datum für den Besuch ist jedoch noch nicht festgelegt worden.

Amerika und die Schuldenfrage Keine Entscheidung vor Ende des Sommers

Washington, 10. Juni. Im Gespräch mit den Vertretern der Presse wies Stimson energisch die angeblich aus Wallstreet stammenden Gerüchte zurück, daß er auf seine Europareise verzichtet habe. Er betonte, daß sich nichts an seinen ursprünglichen Plänen und seiner ursprünglichen Erklärung geändert habe. Versuche, von ihm die Behauptung einer heute in der „Newport Tribune“ abgedruckten Washingtoner Meldung zu erhalten, wonach das Staatsdepartement keine Änderung seiner Schuldenpolitik erwäge und die Herabsetzung der Schuldenleistungen nicht mit der Herabsetzung der internationalen Schulden verknüpft werde, lehnte der Staatssekretär ab. In Regierungskreisen wurde hierzu erklärt, daß das Weiße Haus sich erst nach der Rückkehr Stimsons von seiner Europareise über die künftige Haltung schlüssig werden und bis dahin selbstverständlich keine Änderung offiziell angekündigt werden könne. Jüngst werde der ganze Fragenkomplex eingehend geprüft, jedoch sei eine Entscheidung nicht vor Ende des Sommers zu erwarten und die Mitteilungen in der Presse über die angebliche harte Unveränderlichkeit der amerikanischen Politik seien in diesem Sinne zu bewerten.

Die judendeutschen Landwirte für ein Wirtschaftsbündnis mit Deutschland

Prag, 9. Juni. Auf dem in Karlsbad veranstalteten Parteitag des Deutschen Bundes der Landwirte — die Partei ist Regierungspartei — sprachen sich die Parlamentarier der Partei einmütig für ein mitteleuropäisches Wirtschaftsbündnis mit Deutschland aus. Abg. Böhmner wies in seiner Ansprache darauf hin, wie man in tschechischen und französischen Kreisen Baderbröt und Weische gebrauche, um Oesterreich gegünstig zu machen. Er wandte sich gegen die Wirtschaftsbündnisse der Tschechoslowakei mit Polen, Rumänien und Südslawien. Es gebe kein Wirtschaftsbündnis in Mitteleuropa. Das deutsche Landvolk in der Tschechoslowakei stehe auf dem Standpunkt, daß das Zollabkommen zwischen Berlin und Wien ein Rahmenvertrag sei, dem die Tschechoslowakei ohne weiteres beitreten könne. — In einer Entschließung des Parteitages, der von 300 Ortsgruppen des Bundes der Landwirte beschickt war, sieht die Partei den einzigen Ausweg aus der herrschenden Not in einem Anschluß an Deutschland und Oesterreich und erblickt in der Durchführung des französischen Gegenplanes die Preisgabe der heimischen Landwirtschaft an die osteuropäischen Agrarbaronen.

Rohlenpreisfrenkung um eine Mark?

Berlin, 10. Juni. Reichsfinanzminister Dietrich, der an der Fraktionssitzung der Staatspartei teilnahm, erklärte, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, bei der Besprechung der Rohlenordnung, daß durch die Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn eine höhere Entlastung auf dem Arbeitsmarkt bewirkt werde. Mit den Vertretern des Bergbaues würde über eine Herabsetzung der Rohlenpreise um eine Mark für die Tonne verhandelt.

Dr. Gehler spricht über Wehrpolitik

Auf Einladung der Deutschen Akademie sprach am Montagabend in Jena der frühere Reichswehrminister Dr. Gehler über die deutsche Wehrpolitik. Er betonte, daß der Zukunftskrieg entschieden werde durch drei Waffen: Die schwere Artillerie, die Flugzeuge und die Verwendung von chemisch-bakteriologischen Kampfmitteln. Die Verwendung dieser Waffen sei uns durch Vorkriegsverbote. Sollen wir in unserer Dornenzeit „Nie wieder Krieg“ rufen? Als Wunsch sei dieses Schlagwort durchaus verständlich, aber wir müssen uns davor hüten, Wünsche für Realitäten zu halten. Wir dürfen uns nicht verwickeln in die Tatsachen verwickeln, die heute wie je einmal das Gegenteil erwarten lassen. Die von uns immer wieder erhobene Forderung nach Abrüstung ist ohne Erfolg geblieben, darum müssen wir energisch für unsere Aufrüstung eintreten, denn die Ungleichheit bildet die eigentliche Kriegsgefahr. Beschränkt sei die Aufrüstung durch unsere finanzielle Lage und nicht zuletzt durch unsere moralische Haltung. Es sei zu bedauern, daß bei uns im Gegensatz zu fast allen anderen Ländern keine einheitliche Auffassung über die nationalen Grundfragen bestehe.

New York, 9. Juni. Aus Ardmore in Oklahoma wird gemeldet, daß Emilio Cortes Rubio, der Vetter des mexikanischen Präsidenten, und sein Begleiter Manuel Gomez auf einer Autofahrt von einem Volkstäter erschossen wurden, der die beiden Männer mit Banditen verwechselte.

Aus Stadt und Bezirk.

Der Herr Staatspräsident hat u. a. eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Tübingen dem Oberlehrer Fick in Höfen a. G. übertragen.

(Wetterbericht.) Depressionsgebieten im Westen und Osten liegen schwache Hochdruckgebiete im Süden und Norden gegenüber. Für Freitag und Samstag ist zwar zeitweilig aufbesserndes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Wiesbaden, 10. Juni. Der Schwimmsportler Otto Steyhan hat die Meisterschaft gewonnen.

Berrenald. Gemeinderatssitzung am 9. Juni 1931. Der Haushaltsplan der Stadtpflege für das Rechnungsjahr 1931 wurde heute festgestellt in Einnahmen mit 117.527 RM, Ausgaben mit 112.914 RM, und einem Ueberschuss von 4.613 RM, der durch die Reichsfeuerüberwehungen, durch eine Umlage von 26 Prozent (wie im Vorjahr) auf Grundbesitz, Gebäude und Gewerbe, einen Beitrag zu den Volksschullehrergehältern, zum Straßenunterhaltungsaufwand und einem Zuschuss aus dem Ausgleichsfond zu decken ist. Eine besondere Belastung bildet die Steigerung des Strohaufwands mit 51.000 RM, und die Wohlfahrtsausgaben mit 11.300 RM.

Die Regiermeister hier haben ein Gesetz an den Gemeinderat gerichtet um Auskunft über die Höhe des Anfalls der Fleischbeschaugebühren und über deren Verwendung. Diefem Gesetz wird stattgegeben und gleichzeitig einem Antrag aus der Mitte des Kollegiums entsprochen, die Regiermeister zu einer Versicherung aufzufordern, wie sich gegenwärtig die hohe Spanne zwischen dem Einkaufspreis des Schlachtviehs und den Verkaufspreisen der Fleisch- und Wurstwaren rechtfertigen läßt.

Der Gemeinderat gibt seine Zustimmung zu einem Radfahrverbot auf der Straße Katharinenbrücke-Herweg und auf dem Fußweg, der die Schanz mit der Klosterstraße verbindet. Der Verkauf des Grasstrangs der Schweizerwiese wird auf Freitag den 12. Juni bestimmt.

Festgestellt werden die an die Stadtkasse zu entrichtenden Feuerhebrgaben derjenigen Feuerwehrgesellschaften, die keinen

Die Tragödie im U-Boot

Zwanzig Menschen eingeschlossen.

London, 10. Juni. Die Spätsicht aus Welbemei einlaufenden Nachrichten schildern die fürchterliche Tragödie, die sich im Laufe des gestrigen mittag gesunkenen U-Bootes „Waisidon“ abspielte. Nachdem mehr als ein Tag verstrichen ist, gelang es dem U-Bootmutterstiff „Medway“ endlich, durch atmosphärische Apparate festzustellen, daß acht Mann sich in ihrem Gefängnis, vierzig Meter unter dem Meeresspiegel, noch am Leben befinden. Weitere zwanzig Mann, die noch vermisst werden, befinden sich in einem anderen Teil des U-Bootes ohne Hoffnung, sie zu retten.

Das Boot soll, wenn sich die Hoffnungen eines an der Unglücksstelle befindlichen japanischen Rettungsschiffes erfüllen, innerhalb der nächsten 24 Stunden gehoben werden. Fünf Offiziere und zwanzig Mann wurden, wie bereits gestern kurz gemeldet, nach dem Unglück von dem chinesischen Dampfer „Juta“ aufgesucht, nachdem dieser im dichtesten Nebel das U-Boot in dem Augenblick mit sich gerammt hatte, als es im Begriff war, aufzutauchen. Von den eingeschlossenen fand man zunächst keine Spur. Auch die herbeigeeilten englischen Kriegsschiffe konnten wenig zu ihrer Rettung tun.

Mittlerweile kämpfen die Menschen im Saufe des Bruchs um ihr Leben.

Zehn Mann in einem Teil des Unterseebootes griffen, als sie wußten, was geschehen war, nach den von dem Engländer David erfundenen Rettungsapparaten und befestigten sie an ihrem Munde. Auf diese Weise verforteten sie sich mit Sauerstoff, während ihr Gesicht durch eine besondere Vorrichtung gegen Wasserdruck geschützt war. Nach zweieinhalb Stunden gelang es zweien von ihnen, in das Wasser zu tauchen und sich emporentreiben zu lassen. Sie wurden sofort von englischen Rettungsbooten aufgenommen. Ihre vier Kameraden brachten sich dreieinhalb Stunden nach der Katastrophe ebenfalls in Sicherheit. Von den geretteten Mannschaftsmitgliedern sind zwei inzwischen gestorben.

Dienst in der Feuerwehrlaisten und die Nachlässe hinsichtlich der Veranlagung zur Gebäudenutzungssteuer. Eine gemeindegerechtlche Verhandlung bildete den Schluß der Sitzung.

Widdob, 10. Juni. Es gibt viele große Künstler, aber nur ganz wenige, welche alle Erwartungen erfüllen, welche der Konzertbesucher hegt. Catharina Sofia Böckel hat uns alles gebracht, eine vollendete Technik, einen großen, blühenden reichen Ton, vornehmtes feilliches Empfinden, ungeländes Klavierspiel, lebendige Musikalität, kurzum alle Qualitäten, welche sofort die Sympathie der Zuhörer gewinnen. Ihre männliche Kraft und Ueberlegenheit verbunden mit weiblicher Schönheit und Anmut machen diese Künstlerin zu einer ganz großen Persönlichkeit, wie sie kein zweites Mal mehr zu finden ist.

Aus dem Aufgabenkreis der Ortsgruppe Berrenald des Dist. Schwarzwaldbereins.

Wer auf einer Waldwanderung vom Unwetter überfallen wird und unvermutet vor einer Schutzstätte steht, begrüßt es mit doppelter Freude, wenn er unter traumlichem Cobach sich geborgen fühlt. Und wenn man in Gesellschaft erkrankende Kraft im Unterfunktraum hält — wie befriedigt greift man nach den Geheimnissen des Kuckucks!

Der Schwarzwaldbereins hat von jeder die Einrichtung und den Unterhalt von Schutzstätten als eine wichtige Aufgabe im Auge behalten, und von manchen bedeutenden Aufwendungen geben seine Aussenbänder herabte Kunde. So wird gegenwärtig mit erheblichen Kosten die Hütte auf dem Falkenstein neu gebaut, nachdem schon im Vorjahr für die Besucher eine Orientierungstafel bereit gestellt wurde.

Man soll am Sonntag den 11. Juni, nachmittags 1 Uhr, eine neu errichtete Schutzstätte mit einer bescheidenen Glanzweihungfeier in den öffentlichen Dienst gestellt werden, Fremden wie Gemeinbürgern zur Freude. Man ersucht sie vom Marktweg (Weg Nr. 33) aus gegenüber dem Postamt (Haus Deder). Ein naher Aufgang kann auch von der Fernbaderstraße aus bei der Amalienruhe genommen

MAGGI'S billigste!
Fleischbrühwürfel 5 Würfel nur 18 Pfg. 5 Würfel 18 Pfg.

Die kleine Frau Storkow

Da fielen sie alle auf die Knie. Rutschten heran, in Staub und Dreck. Faszten nach dem Saum ihres Kleides um ihn zu fassen. Stammelten verzückte Worte der Freude.
Die Frauen weinten.
„Mütterchen“ sagte der uralte Demer mit zitternder Stimme. „Alles ist anders geworden. Blut rauschte über Kufstand. Aber wir haben Dich nicht vergessen! Wenn wir knien vor dem Bilde der heiligen Mutter, dann denken wir an sie... an Deine Mutter. Sie... die nur Güte war!“
Das Mädchen stand mit gefenktem Haupte. Heftig schlug das Herz.
Die Heimat grüßte sie.
Man hatte sie wiedererkannt und die Herzen boten sich ihr dar.
„Willst Du mir Herberge geben, mein Vater?“ fragte sie.
„Mein Haus sei Dein Haus, Mütterchen!“ sagte der Alte. Dann wandte er sich um und nahm den Keller, der ihm gereicht wurde.
„Salz und Brot, Mütterchen! Darf ich es Dir bieten!“ Maria nahm ein Stück Brot und drückte es in das Salz. „Ach es. Und um sie war Stille. Es war, als wenn sie einem Gottesdienst beiwohnten.“

Blötzlich scholl Lärm aus der Schenke.
Der halbbetrunkene Kommissar schwankte herans.
„Wer ist das Weibsbild!“ zeterete er. „Heh... Demer... läßt mich warten mit dem Wodka... he... wer ist das Frauenzimmer!“
Die Bauern schwiegen schau. Ihre Fäuste ballten sich, aber... er war der Kommissar, der Dorfstrann.
Marias Augen aber blitzten.
Sie hob die kleine Hand zum Schläge und im nächsten Augenblick brannten fünf Finger auf der Wange des Kommissars.
Der Schlag war so wuchtig, daß der Schwankende gegen die Tür taumelte.
Mit geballten Fäusten wollte sich Aaron Buchla... so hieß er... auf Maria stürzen, aber der Chauffeur war dazwischen getreten.
„Du he... Schwein!“ sagte er. „Scher' Dich zu Bett! Sage nicht noch einmal Maria Ivanowna zu belästigen. Merke Dir... der Präsident hat gelächelt, als sie mit ihm sprach, ein Wort kostete es sie bei der Regierung und man wird Dich einsperren!“
Das wirkte. Die Bauern brachen in begeisterte Rufe aus. Aaron Buchla, der Kommissar, aber schlich sich mit tückischem Blick nach seinem Zimmer.
Die Bauern aber geleiteten Maria Ivanowna nach der Schenke. Die Luft benahm Maria bald den Atem. Dicker schwarzer Qualm und ein widerwärtiger Schnapsgeruch lag im Raume.
Aber sie beherrschte sich. Bat, daß man die Fenster öffne und sofort geschah es.
Maria nahm an einem Tische allein Platz.
Sah eine lange Weile stumm, in Gedanken versunken da, bis der alte Demer herantat und sagte: „Mütterchen, Du läßt meinem geringen Hause Ehre widerfahren. Erlaube mir, daß ich Dir ein Mahl richte.“

„Ich bin hungrig, mein Vater.“
Sie ah und trank. Es schmeckte ihr gut, sie wunderte sich, wie still das Herz auf einmal geworden war. War es die Nähe der Heimat, die so beruhigend auf sie wirkte?
Nach dem Essen winkte sie dem Alten.
„Sage Dich zu mir, mein Vater! Sage mir, wer Du bist?“
„Ich bin der alte Demer Boraks!“ sagte der Alte. „Neunundachtzig Jahre trage ich. Ich war schon alt, als Du geboren wurdest, Mütterchen! Ich weiß noch, wie Du im Park von Veltawa spieltest.“
Maria atmete schwer.
„Als ich noch Kind war, als ich noch lachen konnte. Alter! Da fahst Du mich! Du kanntest meinen Vater und meine Mutter?“
„Ich kannte sie, Mütterchen.“
„Varen Sie gut zu Dir, zu Euch allen.“
„Sie waren gut, Mütterchen. Sie lebten in unserer Mitte und wir haben sie geliebt.“
„Kennst Du Czogan Storkow, Demer?“
Des Alten Augen leuchteten auf. „Ich kenne ihn, Mütterchen. Er war des Baus Freund, der Pächter Storkow. Oft kam er von seinem Landsitz herüber nach Veltawa. Dich liebte er, als wenn Du sein eigen seiest.“
„Ja!“ flüsterte Maria. „Nicht liebte er... mit seinen Händen, auf seinen Armen trug er mich aus Rußland hinüber nach Deutschland. Oh, er war göttlich. Ich lebte vielleicht nicht mehr, wenn... er nicht gewesen wäre. Er ist tot, Demer!“
Der Alte faltete die Hände und sprach ein kurzes Gebet.
Marias Augen lagen in der Ferne.
(Fortsetzung folgt.)

lawerte gestern abend seiner Frau unter der Unterführung am Bahnhof Gelsenkirchen-Blomberg auf und gab, als die Frau ahnungslos des Weges kam, aus einem Trommelrevolver 2 Schüsse auf sie ab. Die Frau brach blutüberströmt zusammen. Darauf richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei. Die beiden lebensgefährlich Verletzten wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

Hörlig, 10. Juni. Das hiesige Schwurgericht hat den 23 Jahre alten Böckergesellen Pannow, der am 1. 4. 1931 der Kriegsverweigerin Anna Bachsch mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten hatte, so daß sie bald darauf verstarb, wegen Mordes zum Tode unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Pannow hatte die Tat bekanntlich aus Rache darüber begangen, daß Frau Bachsch das Liebesverhältnis, das er mit ihrer Tochter unterhielt, nicht dulden wollte.

Hamburg, 10. Juni. Wie das Hamburger Fremdenblatt meldet, sind in Westerbinderfahn (Kreis Leer) in der letzten Nacht starke Erdstöße verspürt worden. Gestern abend hörten die Bewohner ein kurzes Rollen und bemerkten hinterher ein leichtes Beben der Erde. Als die Bewohner ins Freie traten, sahen sie, daß sich die Stangen der Lichtleitung bewegten. Heute morgen ist wieder ein leichtes Beben bemerkt worden. Die Hamburger Hauptstation für Erdbedenforschung teilt hierzu mit, daß es sich vermutlich nur um eine lokale Erschütterung handle.

Leipzig, 9. Juni. Durch einen Polizeibeamten wurde in einer Dose in Altenburg (S. A.) ein junger Purfisch schlafend aufgefunden. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich um ein Mädchen in Männerkleidung handelte. Es ist eine lernende Kontoristin aus Leipzig, die ihren Eltern entwichen ist und sich auf die Wanderlust begeben hatte. Um nicht belächelt zu werden, hat sie die Kleidung ihres Bruders angezogen.

Cochem (Mosel), 9. Juni. In der Nähe des Eifelortes Büchel ereignete sich ein entsetzliches Unglück, das den Tod dreier Kinder zur Folge hatte. Ein Landwirt aus Büchel bestand sich mit seinen drei noch nicht schulpflichtigen Kindern auf dem Felde. Plötzlich gingen die Pferde mit dem Fahrwerk, auf dem die Kinder Platz genommen hatten, durch. Zwei Kinder im Alter von vier und fünf Jahren fielen vom Wagen und gerieten unter die Räder. Das vierjährige Kind wurde auf der Stelle getötet. Das fünfjährige Kind wurde so schwer verletzt, daß es kurze Zeit darauf seinen Verletzungen erliegen ist. Die Pferde rannten dann mit einem entgegenkommenden Fuhrwerk zusammen. Dabei wurde auch das dritte Kind vom Wagen geschleudert und ebenfalls auf der Stelle getötet.

Hamburg, 9. Juni. In Zusammenhang mit den gestern gemeldeten Straßenunfällen an den verschiedensten Stellen der Stadt, bei denen die Polizei mit dem Gummihübel vorgeht, wurden im Laufe der Nacht 45 Personen festgenommen, die dem Gericht zugeführt werden. Die Polizei richtet an das Publikum die dringende Warnung, sich nicht aus Neugierde in Straßen und Plätzen aufzuhalten, in denen Polizeiorgane gezwungen sind, Säuberungsaktionen vorzunehmen.

Stockholm, 9. Juni. Die Vermutung, daß die beiden in Lappland vermißten jungen Deutschen ums Leben gekommen sind, hat sich bestätigt. Die von der Polizeibehörde in Kiruna (Nordschweden) ausgesandte Hilfsexpedition hat neun Kilometer vom Bahnhof Torneträsk entfernt die eine Leiche im See aufgefunden. Außerdem fand man Bekleidungsstücke des anderen. Durch seinen Paß konnte der Verunglückte als der 19jährige Chemiker Edgar Lindner aus Leipzig identifiziert werden. Da die Eisdecke des Sees Torneträsk, durch die die beiden durchdrungen und ertrunken, in den letzten Tagen noch unlässiger geworden ist, mußte die Suche nach der Leiche des zweiten — angeblich ein Student Vogel aus Leipzig — vorläufig eingestellt werden.

Paris, 9. Juni. Zwei Touristengruppen, die den letzten Sonntag dazu benutzten, um von Grenoble aus Besichtigungen nach der neuen Gletschermwelt durchzuführen, sind schwer verunglückt, obwohl diese Bergbesichtigungen in der internationalen Touristenwelt durchaus nicht als besonders schwierig gelten. Die eine Partei hatte die Absicht, den Pic de Bellefontaine zu besteigen. Auf dem Gletscher stürzten der 20jährige Ingenieur Bianchi und die 20jährige polnische Studentin Danika Krzyz 300 Meter tief ab und blieben tot liegen. Aus einer zweiten Touristengruppe, die zum großen Teil aus Yvoner Studenten bestand, stürzten zwei Teilnehmer, die sich nicht angeleitet hatten, infolge des Bruches einer Schneebänke in eine Gletscherkluft und verunglückten ebenfalls tödlich. Während der Kamerade eines dieser beiden Verunglückten noch nicht festgestellt werden konnte, ist das andere Todesopfer die 20jährige Kran- senhausangehörige Jeanne Gaillard aus Grenoble.

Selbstentzündung die Ursache des Brandes des Münchner Glaspalastes

München, 10. Juni. Wie die Blätter melden, sind die polizeilichen Erhebungen über die Ursache der Katastrophe im Glaspalast nunmehr abgeschlossen. Die Feststellungen sollen zu dem Ergebnis kommen, daß der Brand tatsächlich auf Selbstentzündung des von den Malern verwendeten Materials zurückzuführen ist.

München, 10. Juni. Bei den Abbrucharbeiten am Münchener Glaspalast ereignete sich heute nachmittag gegen 6 Uhr ein schwerer Unfall. Sowie bisher zu erfahren ist, wurden drei Arbeiter schwer verletzt. Nähere Einzelheiten, insbesondere darüber, ob es sich um einen Einsturz oder einen Absturz handelt, waren noch nicht zu erfahren.

Kohlenäure-Ausbruch bei Neurode — 7 Tote

Breslau, 10. Juni. Wie die Polizeiverwaltung in Neurode mitteilt, ereignete sich gestern abend gegen 10 1/2 Uhr in den Kohlen- und Tonwerken in Kohlenberg bei Neurode zum Nachtwechsel ein Kohlenäureausbruch. Das Unglück forderte 7 Tote, von denen bereits 6 geborgen sind. Außerdem sind

noch 4 Verletzte zu beklagen. Zur Zeit besteht keine weitere Gefahr mehr. Die Rettungsmannschaften sind eifrig an der Arbeit, um weitere Unglücksfälle zu verhüten. Es ist nicht anzunehmen, daß noch weitere Verunglückte in der Grube sind. Die Ursache des Kohlenäureausbruchs ist bisher noch nicht bekannt.

Geheimdokument?

Washington, 10. Juni. United Press behauptet ein sensationelles Geheimdokument über die Nichtkündung Deutschlands am 1. August, das sich zurzeit in der Kongreßbücherei befindet, entdeckt zu haben.

Der sogenannte Transill-Bericht wurde auf Anordnung des Senats 1925 bis 1926 von dem bekannten Diplomat und damaligen Kongreßbibliothekar Dr. Charles Transill ausgearbeitet. Der Bericht wurde niemals dem Senat vorgelegt und seine Existenz geheimgehalten. Niemand wurde Einlaß erlaßt unter der Angabe, es handle sich um einen unvollständigen Bericht. Der einzige Senator, der das Dokument gesehen hat, Senator Owen von Oklahoma, erklärte auf Befragen, der Transill-Bericht widerlege die Schuld Deutschlands am 1. August. United Press trat jetzt an Senator Borah heran, der äußerte, er werde auf der Auslieferung des Dokumentes trotz der Verigerung des Senatsbibliothekars Putnam bestehen.

Transill ist zurzeit Gelehrtsprofessor an der American University in Washington. Er drückte sein höchstes Erstaunen darüber aus, daß sein Bericht nie dem Senat gezeigt worden ist. Er hatte alle Exemplare an die Kongreßbücherei zufinden müssen, und es wurde ihm nicht erlaubt, auch nur ein einziges für sich zu behalten. Die deutschfreundliche „World Telegram“ die als einzige Abendzeitung diese Meldung bringt, kommentiert sie dahin, eine Verichtigung der Kriegsschuldfrage kann nur Amerikas Standpunkt darin bestärken, daß die Zahlungen der Alliierten an die Vereinigten Staaten nicht darauf gekürzt werden könnten, was die Alliierten von Deutschland erhielten.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Vom Viedertrauz Herrenalb werden wir um Aufnahme nachstehender Korrekturen gebeten: Bezugnehmend auf den Artikel „Altenbrunn“ in der Ausgabe des „Herrenalber Tagesblattes“ Nr. 130 vom 8. 6. 31 bitten wir herichtlich zu wissen, daß der Viedertrauz Herrenalb nicht auf Anregung des Polizeiführers Schüßlein, sondern laut eigenem Beschluß die Ernung seines ältesten passiven Mitgliedes, Herrn Dabinger, wie in der Ansprache des Vorstandes ausdrücklich betont wurde, vorgenommen hat.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 12. Juni 1931, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in Birkenfeld öffentlich gegen Barzahlung:

- 1 Spiegelschrank, 1 Chaiselongue, 1 Plüschdivan.

Zusammenkunft am Rathaus.
Hilbenbrand, Gerichtsvollzieher.

Darlehenskassenverein Birkenfeld

Kristallzucker A

(A. Qualität) ist eingetroffen und empfehlen solchen zu billigsten Tagespreisen.

Arbeits-Vergebung.

Zum Neubau des Herrn Gottfried Seeger, Kaufmann in Arnbad habe ich im Auftrag die

- Zimmer-, Gipfer-, Schreiner-, Schlosser-, Wand- und Bodenbelags-, Maler- und Tapezierarbeiten, sowie die Installation der Wasserleitungs- und Beleuchtungs-Anlage

nach den Vorschriften der Reichsverdingungsordnung 1926 zu vergeben. Die Unterlagen können in meinem Büro in der Zeit von 3—6 Uhr am Freitag und Samstag eingesehen werden.

Die Bauleitung:

Baumeister Richard Weiß, Schwann.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangswege wird am Freitag den 12. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, in Loffenau

- 1 Sofa, 2 leere Fässer, 1 Nähmaschine und 1 Kommode

öffentlich gegen Bar versteigert.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Keidel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche wir beim Helmgang unseres lieben Entschlafenen

Albert Regelmann,

Nöhlswirt,

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir den Altersgenossen, Vereinen und dem Leidenschor für ihre ehrenden Nachrufe und den erhebenden Gesang.

Nöste Regelmann mit Kindern.

Wirt. Schwarzwald-Verein Ortsgr. Neuenbürg.

Wanderung

am Sonntag den 14. Juni 1931 von Sternfels aus über den Stromberg zum Neckartal. Bahnfahrt von Neuenbürg (5.14 Hb.) bis Mühlacker. Zur Autobestellung für Mühlacker bis Sternfels brauche ich die Teilnehmerzahl bis Freitag abend.

Vors.: Ellich.

Reh- Rücken Schlegel Siemer Ragout Pfd. 80 Pfg. la junge Hähnchen.

Lebensmittelhaus indemann

Neuenbürg, Telefon 191

Pfingweiler. Eine 22 Wochen trächtige **Ruß- und Fahrkuh** mit dem 4. Kalb ist zu verkaufen. Haus Nr. 7.

Birkenfeld. Sehr günstiger Möbelverkauf.

Wegen Geschäftsverlegung verkaufen wir zu halben Preisen Hochglanz polierte Schlafzimmer in Mahagoni, Eiche, Kirschbaum und Nussbaum sowie eichene Schlaf- u. Speisezimmer, sehr feine moderne Formen, daselbst ein einzelnes Küchenschäffchen, 100 br., nat. las. für 80 Mk. Ein einz. Kredenz, eiche, 120 Mark.

Möbelfabrik Walz.

Wirt. Forstamt Langenbrand. Nadel-Stammholz-Berkauf.

Aus dem ganzen Forstbezirk werden in Losen von 15 bis 100 Fm. freihändig verkauft: La. (N., F.) Fm.: Langh.: 644 I., 1192 II., 944 III., 373 IV., 306 V., 167 VI.; Sögh.: 434 I./V. Kl. Ausk. und Losverzeichnis durch das Forstamt, Fernruf Schönb. Nr. 230.

Neuenbürg. Schöne **Erdbeeren**, täglich frisch gepflückt, empfiehlt Karl Scheerer.

Möbel auf 2 bis 4 Jahre Abzahlung ohne Aufschlag.

Sofort bestellen, auch wenn später lieferbar.

Chr. Mast, Möbel-Fabrik, Bössingen-Nagold.

Vertreter: Robert Maier, Herrenalb-Rotensol.

Habe 7 Morgen **Heugras** zu verkaufen. Adolf Friedrich Hauber, Herrenalb-Gaistal.

Löffler und Riehle Kochbücher, Kochbücher zum Einschreiben empfiehlt billigst C. Meeh'sche Buchhandlung.

Conweller. Einen Wurf schöner **Milch-Schweine** hat zu verkaufen Johann Rapp.

Wildbad i. Schwarzw. Heilbad gegen Gicht, Rheuma, Ischias u. A. Das deutsche Verjüngungsbad.

Am Samstag, 13. Juni 1931, von 20 Uhr 30 ab bei günstiger Witterung **große**

Enz-Promenade-Beleuchtung

mit 2 Musikkapellen. Ab 9.30 **Tanz** im Kursaal. Ballanzug nicht nötig. Billige Sonderfahrten mit Gesellschaftskraftwagen. 22. Sonderzug nach Pforzheim mit Halt auf allen Zwischen-Stationen.

Alldeutscher Verband Ortsgruppe Ober-Enzthal.

Am Samstag den 13. Juni 1931, findet im Gasth. „Sonne“ in Neuenbürg abends 8 Uhr 15 ein öffentlicher Vortrag statt.

Herr Dipl.-Ing. W. Reith, Berlin

spricht über: „**Kommen wir noch über den nächsten Winter?**“

Jedermann ist herzlich eingeladen. Freie Aussprache! Eintritt frei!

Kehl-Rotensol-Altenmünster.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 14. Juni 1931 im Gasthaus zur „Sonne“ in Rotensol stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Ernst Kull, Kehl-Rotensol, Sohn des Christian Kull, Sattlermeisters, Rotensol. Mina Bäuerlein, Altenmünster.

Drucksachen

zu Originalpreisen für amtlichen, geschäftlichen und privaten Bedarf übernimmt für

Birkenfeld und Umgegend

mein Agent: Herr Fritz Schumacher, woselbst auch Druckmuster zur Einsicht aufliegen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei